

Zu Diensten

«Wir Menschen müssen auf unseren Lebensraum achten.»

Hans Jörg Blaser leitet seit 36 Jahren die Fachstelle Umweltschutz der Gemeinde. Er erzählt, wie sich seine Arbeit über die Jahre verändert hat und weshalb manchmal auch unpopuläre Entscheide im Sinne der Ökologie getroffen werden müssen.

Als Hans Jörg Blaser 1988 seine Arbeit als Leiter der neu geschaffenen Fachstelle für Umweltschutz in Herisau annimmt, ist die Welt noch eine andere: Eine Mauer trennt Deutschland in zwei Teile, trotz der Katastrophe in Tschernobyl zwei Jahre zuvor laufen die Atomkraftwerke überall auf Hochtouren und in der Schweiz darf man erst mit 20 Jahren abstimmen. «Meine Arbeit heute ist völlig anders als damals – und doch sind die Themen dieselben», erklärt Hans Jörg Blaser. «Sie wiederholen sich, weil die Entwicklung im Umweltschutz nie stillsteht und wir immer wieder neue Erkenntnisse gewinnen, die Anpassungen bedingen.» Als er damals seine Stelle angetreten hatte, lag der Schwerpunkt auf der Abfallentsorgung. «Damals ging es darum, systematisch Abfall zu trennen. Heute beschäftigen wir uns mit der Kreislaufwirtschaft und fragen uns, wie wir möglichst viele Produkte herstellen können, die wir immer und immer wieder verwerten können.»

Wo Energiestadt draufsteht...

Die Fachstelle nimmt eine Vielzahl von Aufgaben wahr. «Hauptsächlich sind wir dafür verantwortlich, das nationale Umweltgesetz auf kommunaler Ebene umzusetzen», so Blaser. «Damit verbunden betreiben wir Öffentlichkeitsarbeit, um neue Vorschriften zu kommunizieren und das Umweltbewusstsein zu fördern.» Der Umweltschutz selbst umfasse viele Teilbereiche wie Luftqualität, Abfallentsorgung, Lärmschutz oder die Überprüfung von Baugesuchen nach ökologischen Standards. «In meinem Beruf gleiche ich einem Siebenkämpfer, weil Umweltschutz heute in allen möglichen Sparten eine wichtige Rolle spielt. Letztlich ist er nichts anderes als das Managen von Prozessen, die der Mensch in Gang setzt.» Ein wichtiger Schritt für die Gemeinde sei das Label «Energiestadt» gewesen, mit dem Herisau im Jahr 2002

ausgezeichnet wurde. «Das hat neue Möglichkeiten eröffnet, weil eine solche Auszeichnung eine gewisse Verantwortung und Erwartung mit sich bringt.» Um Fortschritte zu erreichen, müssten auch Entscheidungen getroffen werden, die nicht allen gefielen. «Als wir 1994 eine Gebühr für die Abfallentsorgung eingeführt haben, waren nicht alle begeistert», sagt Hans Jörg Blaser. «Aber letztlich geht es uns darum, der Bevölkerung aufzuzeigen, wie wir langfristig alle von solchen Entscheiden profitieren. Wenn sich das Volk dann dafür ausspricht, ist das immer eine grosse Genugtuung.»

Eine schleichende Gefahr

Das Verständnis für den Umweltschutz habe sich in den vergangenen Jahrzehnten verändert. «Früher hat den Menschen vor allem das beunruhigt, was er gesehen hat. Jeder kannte damals die Bilder der Flüsse und Bäche mit den meterhohen Schaumbergen, die durch Verschmutzungen entstanden waren.» Der Klimawandel hingegen musste erst spürbar werden. «Früher hat man einen Februar ohne Schnee als Einzelereignis abgetan. Erst wenn neun von zehn Wintern zu warm sind, bemerken wir, dass sich das Klima verändert.» Der Blick in die Zukunft mache ihm Sorgen, auch wenn er selbst die grössten Auswirkungen der Klimaerwärmung wahrscheinlich nicht mehr miterleben werde. «Aber die Umwelt schützen wir heute nicht für uns selbst, sondern für künftige Generationen. Wir Menschen müssen auf unseren Lebensraum achten.» Im Jahr 1988 war für Hans Jörg Blaser nicht absehbar, auch kurz vor seiner Pensionierung noch immer als Leiter der Fachstelle zu amten. «Es sind mehrere Dinge, die mich so lange hier gehalten haben», sagt er. «Zum einen die Arbeit in einem guten Team, das etwas bewirken will. Und zum anderen die Vielfalt und der Wandel innerhalb meines Berufs. Es ist keine Fließbandarbeit, die sich irgendwann wiederholt. Ich wurde persönlich immer wieder gefordert, das hat die Spannung hochgehalten.» Auf den Ruhestand freut er sich dennoch: «Dann habe ich endlich mehr Zeit, um selbst in der Natur zu sein.»



Hans Jörg Blaser, seit 1988 Leiter der Fachstelle Umweltschutz: «In meinem Beruf gleiche ich einem Siebenkämpfer.»

Projektticker

Bauarbeiten an der Güter- und St. Gallerstrasse

Seit Mitte März werden an der östlichen Güterstrasse Werkleitungen verlegt oder neu gebaut. Die Bauarbeiten erstrecken sich teils auch auf die St. Gallerstrasse, die mit zwei grosskalibrigen Abwasserkanälen unterquert werden muss. Als Folge wird der Verkehr auf der St. Gallerstrasse bis ca. Mitte Mai einspurig geführt und mit einer Ampel gesteuert, was in den Stosszeiten zu Staus führen kann. Wegen der Bauarbeiten generell und weil die Unterführung von der Güterstrasse in die St. Gallerstrasse bis Ende Juli für den motorisierten Verkehr ganz geschlossen ist, kann es auch auf der Güterstrasse, der Waisenhausstrasse und auf der Schützenstrasse zu Verkehrsbehinderungen und Mehrverkehr kommen. Die Verantwortlichen versuchen die Auswirkungen möglichst gering zu halten und bitten um Verständnis für die Unannehmlichkeiten.



Imposante Kanalisationsarbeiten an der Güterstrasse.

Neue Wasserleitungen an der Obermoosbergstrasse

Die Wasserversorgung Herisau ersetzt seit dem 11. März die Wasserleitungen im oberen Teil der Obermoosbergstrasse. Anschliessend werden die Strassen- und Kanalisationsinstandstellungsarbeiten des Vorjahres fortgesetzt und bis zum Sommer abgeschlossen.



Leitungsersatz der Wasserversorgung in der Obermoosbergstrasse.

Bahnhof: Neuer Projekt-Koordinator der Gemeinde

Für die hochkomplexen Schnittstellen beim Bahnhofprojekt zieht die Gemeinde einen Bauherrenvertreter bei. Bis Mitte März versah Christian Blumer, dipl. Architekt ETH aus Teufen, diese Aufgabe. Er traktandierte und leitete Sitzungen und traf Absprachen mit den verschiedenen Partnern Gemeinde, Kanton, Bahnunternehmen, Post, Regiobus sowie den Architekten, Kostenplanern, Bauleitern und Ingenieuren. Da Christian Blumer nun definitiv in den Ruhestand tritt, hat Normann Feyl, Executive MBA HSG / Dipl.-Ing. (Bau) FH, diese Aufgaben als Bauherrenvertreter übernommen. Normann Feyl arbeitet für die Firma Emch+Berger ImmoConsult AG mit Sitz in Bern und bringt viel Erfahrung mit Grossprojekten mit.



Normann Feyl (2. v. l.) übernimmt von Christian Blumer (2. v. r.) die Bauherrenvertretung im Bahnhofprojekt. Links auf dem Bild Sandra Nater-Schönenberger, Ressortchefin Hochbau/Ortsplanung, rechts Gemeindepräsident Max Eugster.

Bahnhof wird direkt mit dem Ebnet verbunden

Das Bahnhofprojekt sieht nach wie vor eine Direktverbindung via Waisenhausstrasse aufs Ebnet vor. Diese Fussverbindung umfasst eine Passerelle, einen Lift und einen Panoramaweg auf halber Höhe der Felswand und wird bis voraussichtlich Ende 2026 realisiert (vgl. Hintergrund im Bild oben). Aufgrund eines missverständlichen Berichts in einer Zeitung waren Fragen aus der Bevölkerung aufgetaucht, ob es keine Fussverbindung mehr direkt aufs Ebnet gebe. Weitere Informationen unter www.bahnhof-herisau.ch.

Weitere Informationen:



<http://bit.ly/Hu7%d>

Freizeit

Frühlingserwachen mit Grillieren, Wochenmarkt und Zirkus

Mit dem Frühling erwacht nicht nur wieder die Natur und die Tage werden länger, auch im Dorf kommt wieder mehr Leben auf. So gastiert bald der Zirkus Stey in Herisau, und am 6. April startet der Wochenmarkt. Warum nicht dort Würste kaufen und diese auf einer der öffentlichen Feuerstellen grillieren?

Mit dem Frühlingsbeginn startet immer auch die Grillsaison. In Herisau gibt es wunderschön gelegene Feuerstellen, die alle mit einem Grillrost ausgestattet sind und von der Bevölkerung genutzt werden können. Sie bieten eine grossartige Möglichkeit, die Natur zu geniessen und gemeinsam Zeit im Freien zu verbringen. Ab sofort und bis Ende Oktober werden die sechs Feuerstellen auf dem Gemeindegebiet – Schochenberg, Rosenberg, Pulvertürmli, Nieschberg, Bannwald und Ramsenburg – wieder mit Brennholz versorgt. Unter www.herisau.ch/feuerstellen findet sich eine Übersicht mit den verschiedenen Örtlichkeiten. Die Gemeinde Herisau dankt allen Nutzenden, dass sie auch an die nachfolgenden Besucherinnen und Besucher denken und den Feuerstellen Sorge tragen, ihre Abfälle in den bereitgestellten Kübeln entsorgen oder wieder mit nach Hause nehmen und nicht übermässig Brennholz verbrauchen. Die Feuerstellen können nicht reserviert werden.



Wochenmarkt-Saison startet

Am 6. April findet der erste Wochenmarkt dieses Jahres statt. Bis im November bieten Händlerinnen und Händler aus der Region auf dem Obstmarkt jeweils am Samstag von 8.30 bis 12.30 Uhr saisonales Obst und Gemüse, Fleisch, Käse und Milchprodukte, Backwaren und Blumen an. Wechselnde Gaststände mit weiteren Produkten ergänzen das Angebot. In Zeiten, in denen Märkte kleiner werden oder komplett verschwinden, darf der Herisauer Wochenmarkt für die kommende Saison bereits mit einer guten Auslastung aufwarten. Die Gemeinde freut sich auf viele Marktbesucherinnen und -besucher. Mit Ihren Einkäufen unterstützen Sie die regionalen Marktfahrenden und tragen auch zu einem attraktiven Wochenmarkt bei. Interessierte für einen Gaststand am Wochenmarkt können sich unter wirtschaft@herisau.ar.ch melden.



Zirkus zu Besuch in Herisau

Eintauchen in eine magische Welt: Der Traditionszirkus Stey ist auf seiner Tournee auch in diesem Jahr wieder zu Besuch in Herisau. Er wird vom 10. bis 14. April 2024 auf dem Ebnet Areal gastieren und bietet den Zirkusbesucherinnen und -besuchern mit seinem neuen Programm wieder atemberaubende Artistik, faszinierende Momente und Comedy für Gross und Klein. Die Aufbauarbeiten des Zirkuszeltens beginnen am 8. April.

Vorstellungen Zirkus:

Mittwoch	14.00 Uhr + 19.30 Uhr
Donnerstag	18.00 Uhr
Freitag / Samstag	14.00 Uhr + 19.30 Uhr
Sonntag	10.30 Uhr + 14.00 Uhr



Schule

«In diesem Zimmer sprechen wir deutsch»

An der Poststrasse werden fremdsprachige Jugendliche in drei Integrationsklassen auf den Übertritt in Regelklassen oder Anschlusslösungen vorbereitet. Welche Herausforderungen stellen sich? Wo feiern sie Erfolgserlebnisse? Ein Besuch in den Klassenzimmern.

«Macht ihr das in Syrien auch so?» Der Junge schüttelt den Kopf. Er durchschaut aber das System, nach dem in der Schweiz schriftlich multipliziert wird, schnell. Ukraine, Albanien, Afghanistan, Italien, Türkei, Spanien, Serbien, Mexiko, Eritrea: Dies sind die weiteren Heimatländer der 33 Schülerinnen und Schüler, die im Zentrum Werken in den drei Integrationsklassen den Unterricht besuchen. Eine 16-Jährige erzählt, sie habe soeben eine Schnupperlehre als Polymechnikerin hinter sich. Der Jüngste hat Jahrgang 2015. Nicht nur die Unterschiede im Alter sind gross, sondern auch jene in den schulischen Fähigkeiten. Zum Beispiel habe einer der Schüler während eines Jahres den Kindergarten besucht und sei nachher auf der Flucht gewesen, berichtet die Lehrerin Katrin Looser. «Unterwegs hat er ein wenig Englisch gelernt.» Andere sind mündlich sehr interessiert und vif, haben aber Schwierigkeiten mit dem Schreiben. «Und manchmal haben wir auch sehr Begabte bei uns.»



Digitales «Kahoot»-Quiz: Hat er die richtige Lösung eingegeben?

Sie wechseln früher oder später

Sie erzählt von einer ehemaligen Schülerin, die nun in Appenzell das Gymnasium besuche. Auch ein paar der aktuellen Jugendlichen wohnen nicht in Herisau, sondern kommen aus der Region. Einige sind aus Krisengebieten hierhergezogen, andere wegen der Arbeit der Eltern oder aus verwandtschaftlichen Gründen. Manche wechseln auf Beginn des Schuljahres in eine Regelklasse, andere früher – je nach Deutschkenntnissen und allgemeinen Fähigkeiten. Eine riesige Herausforderung ist es, passende Anschlusslösungen zu finden, wenn Jugendliche aus dem Schulalter heraus sind. Da kann eventuell ein kantonales Brückenangebot genutzt werden. «Oder der Jugendberater hilft mit seinem wertvollen Netzwerk, wenn es um konkrete Bewerbungen geht.» Ein Jugendlicher übt in diesen Tagen speziell den Wortschatz aus der Berufswelt, damit er für die Berufswahl in der zweiten Oberstufe besser vorbereitet ist.

Neun kommen aus der Ukraine

Vom Frühling 2022 bis im Sommer 2023 führte die Schule Herisau zusätzlich eine spezielle Integrationsklasse für die fünf- bis siebenjährigen Flüchtlingskinder aus der Ukraine. «Diese sind nun in Regelklassen integriert oder in die Heimat zurückgekehrt», sagt Carol van Willigen, die in der Schulleitung für die Integrationsklassen zuständig ist. Aktuell besuchen neun Jugendliche aus der Ukraine den Unterricht an der Poststrasse. Sie bilden keine eigene Gruppe. «Ihre Voraussetzungen sind verschieden, es macht Sinn, sie nach Niveaus zu fördern.» Zudem werde weniger in der Muttersprache gesprochen, wenn die ukrainischen Jugendlichen mit Schülerinnen und Schülern anderer Nationalitäten an den Tischen sitzen. «In diesem Zimmer sprechen wir deutsch», ist auf einem Plakat zu lesen.

In Wald, Turnhalle und Werkräumen

Daniel Peter und Angela Inauen-Stefani führen die anderen Klassen; Alina Tochenyuk ist als Ergänzungslehrperson tätig. «Wir arbeiten mit individuellen Programmen, was materiell und organisatorisch anspruchsvoll ist», erzählt Katrin Looser. Das können Dossiers mit Blättern sein, Teile aus Lehrmitteln, digitale Angebote. Vieles habe sie im Laufe der Zeit zusammengesucht, sagt sie. Dialoge sind als Abwechslung und Sozialform wichtig. Die Schülerinnen und Schüler besuchen auch Werk-, Handarbeits- und Zeichnungsstunden, die Turnhalle und das Hallenbad. «Zu Beginn des Tages machen wir einen spielerischen Einstieg. Zwischendurch braucht es Auflockerungsübungen, oder wir spielen Ukulele und singen dazu. Am Donnerstagnachmittag sind wir im Freien, zum Beispiel im Wald, oder wir schauen, wer wo wohnt. Auch so lernen sie Deutsch.» Kurz vor Schluss des Vormittags steht diesmal für einige ein «Kahoot»-Quiz auf dem Programm. «Das lieben sie», sagt die Lehrerin. «Welche der drei Zahlen ist kleiner als 10.10?» Die Schülerinnen und Schüler geben ihre Lösung auf dem iPad ein – danach wird an der interaktiven Tafel angezeigt, wer richtig gelegen hat. «Was ist die Hälfte von 3.5?», heisst es nun. «Oha, das müssen wir anschauen», stellt die Lehrerin mit Blick auf die Antworten der Jugendlichen fest.



Katrin Looser kontrolliert die Arbeiten der Schülerinnen.

Sportzentrum

Mehr Lebensqualität dank Pilates

Pilates erfreut sich in den letzten Jahren immer grösserer Beliebtheit. Ursula Eugster ist eine von drei Kursleiterinnen im Sportzentrum. Sie erzählt, was Pilates ausmacht und weshalb auch geübte Sportlerinnen und Sportler davon profitieren.

Pilates – früher bei Schönen und Reichen aus Hollywood beliebt – ist seit längerem auch bei der breiten Bevölkerung angekommen. «Es ist ein Ganzkörpertraining, bei dem vor allem die innere Muskulatur gestärkt wird. Diese Stärkung sorgt für eine Stabilisierung der Körpermitte, was wiederum unsere Haltung verbessert», erklärt Ursula Eugster. Als Kursleiterin im Sportzentrum betreut sie jede Woche mehrere Gruppen von bis zu zwölf Personen. Der Fokus liege darauf, tiefere Muskelschichten wie beispielsweise an der Wirbelsäule oder im Bauch zu trainieren. «Diese werden gezielt durch bestimmte Techniken angesteuert. Im Pilates werden die Bewegungen langsam und präzise ausgeführt, damit wir wirklich auch diese tiefgelegenen Muskeln erreichen. Eine Position zu halten, erfordert mehr Kraft und Stabilität als schnell ausgeführte Bewegungen.»

Ankommen, atmen, arbeiten

Eine zentrale Rolle nimmt im Pilates das Becken ein. «Bei grosser Belastung neigen wir dazu, es einzukippen und die einwirkenden Kräfte dadurch zu stemmen», sagt Ursula Eugster. «Aber genau diese verkümmerte Haltung wollen wir nicht. Beim Pilates wollen wir den Körper strecken und die Kraft aus den tiefen Muskeln heraus stärken, um eben dieses Einkippen des Beckens zu verhindern.» Die Kursleiterin beschreibt die Sportart als ein konzentriertes Arbeiten mit klarem Fokus, weil die tiefe Muskulatur nur durch präzise Bewegungen gereizt wird. «Auch die Atmung spielt eine wichtige Rolle, weil

wir beim Einatmen durch die Nase unseren Körper strecken und den Brustkorb öffnen – und bei der Ausatmung durch den Mund die Übungen ausführen. Das führt zu einem Fluss in den Bewegungen, der sehr entspannend ist.»

In ihren Lektionen folgt Ursula Eugster einem gewissen Rhythmus. «Ich beginne oft mit Übungen auf der Matte am Boden, damit die Menschen ankommen. Sie sollen ganz bei sich selbst sein und sich auf ihre Haltung fokussieren können. Danach steuere ich die Aufmerksamkeit auf die Atmung. Wichtig ist es, in den Brustkorb zu atmen, damit wir die zu stärkende Körpermitte frei haben.» Erst wenn die Aufmerksamkeit voll und ganz auf dem eigenen Körperbewusstsein liege, starte sie mit den Übungen. «Eine Lektion muss einen Fluss haben – vom Ankommen über die Atmung bis zu den Übungen.» Die langsamen und von der Leiterin präzise vorgegebenen Bewegungen haben den Vorteil, dass die Kursteilnehmenden deren Intensität selbst steuern können. «Und weil jeder für sich arbeitet, können junge und ältere Menschen denselben Kurs besuchen.»

Ganzheitliches Training

Ursula Eugster bezeichnet Pilates als «ein Modellieren des Körpers», das sie durch ihre Anweisungen bewerkstelligen. «Viele sagen mir, diese Art des Trainings sei für sie sehr spannend, weil sie sich auf mich fokussieren und meine Ansagen in Bewegungen umsetzen können.» Dadurch seien die Kursteilnehmenden eine Stunde ganz bei sich und arbeiteten tief in die Muskulatur hinein. «Dadurch lernen sie ihren eigenen Körper besser kennen, weil sie plötzlich verstehen und merken, wie sich ihre Haltung durch die Kräftigung dieser inneren Muskeln verbessert.»

Pilates lohnt sich dank der Kräftigung der tiefen Muskeln und die verbesserte Stabilität auch für Leistungssportlerinnen und -sportler. «Wenn jemand einen Marathon laufen will, kann er seine Ausdauer noch so trainieren – wenn zum Beispiel eine Fehlstellung vorhanden oder die Rumpfmuskulatur zu wenig gestärkt ist, erzielt man irgendwann keine Fortschritte mehr» erklärt Beat Hefti, Leiter Kurswesen des Sportzentrums und Goldmedaillengewinner im Bob an den Olympischen Spielen. «Ich empfehle daher ambitionierten Sportlern immer wieder, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen und den Körper ganzheitlich zu trainieren – und dafür eignet sich Pilates perfekt.»

Alle Kurse:



<http://bit.ly/z0t43>



Die Kurse von Ursula Eugster sind für alle Altersgruppen geeignet.